

TV : die Spielfilme des Monats

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film : die Schweizer Kinozeitschrift**

Band (Jahr): **53 (2001)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Morpheus

Am Anfang war das grosse Wort, und das Wort war bei Iso Camartin, Leiter der Abteilung Kultur beim Fernsehen DRS: «Das Jahr 2001 wird für die Kulturabteilung das Test- und Bewährungsjahr werden. Unsere Grossbaustelle ist der Sonntagabend. Es gibt dazu eine Reihe kleinerer Baustellen, für die der Mut zum Neuen und Unvertrauten ebenso gefragt ist. Kultur im Fernsehen: da ist noch nicht alles erfunden!» (Kultur-Brief Herbst 2000).

Wie wahr. Aber zunächst pilgerten Camartin und seine Zimmerleute auf die Grossbaustelle, um «provisorisch einmal intelligente Hedonisten» zu sein «anstatt rechtschaffene Moralisten». Denn: «Die Kultur wird profitieren, und wenn ich nicht ganz falsch liege: wir auch» (Camartin).

Seit es die Grossbaustelle «Babylon» gibt (und die kleinere «ch.filmclub»), lässt sich mit Fug und Recht sagen: Die Kultur profitierte nicht, sondern wurde malträtiert. Denn auf Baustellen weiss man nie, wohin man tritt; Mörtelkübel kippen, überall nur Stolperlöcher. Da will kein Zuschauer verweilen. Er will nur von der Kultur profitieren. Und das ginge auch, wenn sich Camartin und Co. auf ihre eigentliche Aufgabe beschränken würden – zu vermitteln.

Um es im Camartinschen Duktus zu formulieren: wenn sie demütig wie der heilige Franziskus ihres Amtes walten und sortierend eingreifen würden, was der babylonische Kulturbetrieb so produziert. Der kulturinteressierte Zuschauer sucht Hilfestellung, er will wissen, was in den Bereichen Kino, Theater, Literatur, Musik und bildender Kunst passiert und los ist. Dazu braucht es keine «Baustellen», die den Durch- und Überblick nur verschlimmern. Er will sich auch nicht am Abend noch belehren lassen. Die Glotze ist kein Heimholungswerk der Volkshochschule. Ihn interessiert, was Martin Walser, Jean-Luc Godard oder Christoph Marthaler Neues hergestellt haben.

Nicht einmal Rudimente von «Hotel Angst» haben etwas in einem Kulturmagazin zu suchen. Wenn die Redaktoren und Journalisten Künstler sein wollen, sollen sie es sein, aber ihre Bedürfnisse bitte nicht in einem Informationsgefäss baustellenmässig vermurksen.

Warum will Leutenbach immer so originell sein? Statt «krampfhafter Moralisten» will man «intelligente Hedonisten». Ausgezeichnet. Aber hedonistisch kann man auf jeder billigen Notrutsche sein, in jedem gewöhnlichen Kulturmagazin. Auch dort (und gerade dort) lassen sich populistische Reize und lustvolle Spontaneität entfalten.

Die Anstaltsneigung zu grossspuriger Einmaligkeit erwies sich folgerichtig als Flop. Die «Grossbaustelle» war am falschen Platz: Der Name muss geändert (angeblich gibts Rechtsansprüche darauf) und das Konzept soll neu überarbeitet werden. Der Zuschauer ist nicht dumm. Er will weder eine «Baustelle» noch «Erfindungen», sondern Informationen über Erfindungen. ■



Mittwoch, 1. August

Wise Blood

Die Weisheit des Blutes

Der aus dem Krieg heimgekehrte Sohn eines Sektenpredigers kann sich von seiner Vergangenheit nicht lösen und verkündet seine eigene «Kirche der Wahrheit ohne Christus». Paradoxerweise endet er ähnlich wie die Glaubenseiferer: Er wird das Opfer seiner eigenen Unerbittlichkeit. Der Film wandelt auf dem schmalen Grat zwischen Tragödie und Satire. Ihre ganze Bösartigkeit bekommt die Geschichte durch eine Reihe satirischer Spitzen und Pointen; jegliches Sektierertum und die dafür empfängliche Gesellschaft werden ätzender Kritik unterzogen. Regie: John Huston (USA/D 1979), mit Brad Dourif, Ned Beatty, Harry Dean Stanton. 00.15, ZDF.

Anlässlich des 95. Geburtstages von John Huston: «John Huston: The Man – The Movies – The Maverick» (8.8.) sowie «Under the Volcano» (10.8.); beide im ZDF.

Freitag, 3. August

The Bridge on the River Kwai

Die Brücke am Kwai



Ein während des Zweiten Weltkrieges in Burma mit seiner Einheit von den Japanern gefangener sturer britischer Berufsoffizier lässt seine Leute nach anfänglicher Weigerung – teils aus blindem Leistungsstolz, teils als Beschäftigungstherapie – eine strategisch wichtige Brücke bauen, die von einem alliierten Kommandotrupp alsbald gesprengt wird. Effektiv und sorgfältig inszeniertes Kriegsabenteuer, zwiespältig in seiner ambivalenten Haltung zwischen Apotheose unbedingter militärischer Pflichterfüllung und ironischer Kritik an der absurden Sinnlosigkeit des Krieges. Regie: David Lean (GB 1957), mit Alec Guinness, William Holden, Jack Hawkins. 20.00, SF 2.

Verehrer von Alec Guinness aufgepasst: «Barnacle Bill» (3.8.), «The Lavender Hill Mob» (10.8.), «A Run for Your Money» (10.8.), «The Swan» (17.8.), «The Last Holiday» (17.8.) und «The Man in the White Suit» (24.8.); alle auf SF 2.

The Juggler

Der Gehetzte

Ein ehemaliger deutscher Varieté-Künstler, den die Hölle der Konzentrationslager gezeichnet hat, kommt als einsamer jüdischer Einwanderer nach Israel. Doch seine krankhafte Angst kann er nicht mehr überwinden. Begegnungen mit Uniformträgern führen zu Kurzschlussreaktionen. Ein Abenteuerfilm mit erstem Hintergrund, in dem sich neben der dichten Inszenierung besonders die Leistung des Hauptdarstellers einprägt.

Regie: Edward Dmytryk (USA 1953), mit Kirk Douglas, Milly Vitale, Paul Stewart. 23.15, arte.

Sonntag, 5. August

Jour de fête

Tatis Schützenfest



Ein staksiger Dorfbriefträger wird durch Filmberichte dazu verführt, amerikanische Zustände in seinem Zustellbereich einzuführen. Das kleine Dorf, das sich in typisch französischer Gemütlichkeit auf eine Kirmes mit Schützenfest vorbereitet, sieht dem guten Mann belustigt zu. Eine unendlich liebevoll gezeichnete Dorfchronik voller witziger Beobachtungen, mit der Tati ein ebenso zärtliches wie poetisches Meisterwerk geschaffen hat.

Regie: Jacques Tati (F 1947-1961), mit Jacques Tati, Guy Decomble, Einwohner von Sainte-Sévère. 14.00, SF 2.

Chat noir, chat blanc

Schwarze Katze, weisser Kater



Mit unbändiger Vitalität und unerschöpflichen Einfällen wird ein fiktives Zigeunerleben an den Ufern der Donau geschildert – mit Liebespaaren, Schlaumeiern, Gaunern. Dank den exaltierten, grotesken Episoden und Figuren ist Emir Kusturica das Kunststück gelungen, die meist hässlichen und überzeichneten Figuren im Verlauf des Films immer sympathischer erscheinen zu lassen – geradezu ein Lehrstück in Toleranz.

Regie: Emir Kusturica (F/D 1998), mit Bajram Severdzan, Srdan Todorovic. 23.35, ARD.

Montag, 6. August

Dune

Der Wüstenplanet

Der Kampf um die Befreiung eines Planeten von seinen Unterdrückern endet dank einer «Erlöserfigur» siegreich. In einer optisch reichen, originellen und bizarren Bilderwelt angelegtes, vielschichtiges Science-Fiction-Märchen. Seine soziale, ökologische und religiöse Aussage wirkt wegen der verschachtelten Dramaturgie um so rätselhafter. Ein allzu unbeachtetes Werk aus David Lynchs Schaffen.

Regie: David Lynch (USA 1983), mit Francesca Annis, Kyle MacLachlan, Virginia Madsen, Silvana Mangano, Jürgen Prochnow, José Ferrer, Patrick Stewart, Sting, Dean Stockwell, Max von Sydow, Sean Young. 20.45, arte.

Dienstag, 7. August
L'une chante, l'autre pas
 Die eine singt, die andere nicht



Zwei junge Frauen suchen nach Enttäuschungen mit Eltern und Männern ihre eigenen Wege, setzen sich für die Emanzipation ihres Geschlechtes ein und finden auf verschiedene Weise ihr Glück. Ein Film, der Erfahrungen seit den Sechzigerjahren nicht in realistischer Manier verarbeitet, sondern häufig Tonart und Stil wechselt, wobei Gesangsseinlagen erheblichen Raum einnehmen. Weniger eine analytisch stichhaltige Aufarbeitung als eine poetische Verdichtung, geprägt von Wärme und Sympathie für die Protagonisten.
 Regie: Agnès Varda (F 1976), mit Valérie Mairesse, Thérèse Liotard, Robert Dadies. 22.25, 3sat.

Ebenfalls von Agnès Varda: «Kung Fu Master» (9.8.) ebenfalls auf 3sat.

Dienstag, 14. August
Ronja Rövardotter
 Ronja Räubertochter

Ronja, des Räubers Mattis kleiner Tochter, und Birk, dem Sohn des

feindlichen Räubers Borka, bleibt es nach generationenlanger Feindschaft zwischen beiden Sippen vorbehalten, durch ihre Freundschaft Frieden zu stiften. Das liebenswert optimistische, witzige und spannende Abenteuer-Märchen nach dem Roman von Astrid Lindgren besticht durch seine exzellenten Darsteller und seine grosse handwerkliche Sorgfalt. Ein Film für Kinder und auch alle anderen.

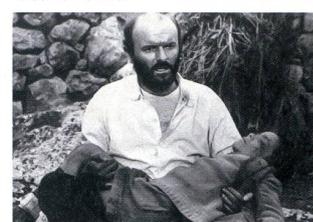
Regie: Tage Danielsson (Schweden/Norwegen 1984), mit Hanna Zetterberg, Dan Hafström. 20.45, arte

Mittwoch, 15. August
Brother Orchid

Orchid, der Gangsterbruder
 Nach der Rückkehr von einer «Bildungsreise» nach Europa, wo man ihn ziemlich genasführt hat, bekommt ein amerikanischer Gangsterboss Schwierigkeiten mit seinem Stellvertreter, der das Geschäft übernommen hat. Doch er setzt sich durch, überlässt dann aber seiner ehemaligen Braut und deren texanischem Verehrer das Feld und kehrt zu den blumenzüchtenden Mönchen zurück, die ihn nach einer Schussverletzung gepflegt hatten. Die treffenden Sentenzen, mit denen Klischees des Gangsterfilms der Dreissigerjahre zitiert und karikiert werden, machen den Film zu einem vergnüglichen Abgesang auf das Genre.
 Regie: Lloyd Bacon (USA 1940), mit

Edward G. Robinson, Ann Sothorn, Humphrey Bogart.

Sonntag, 19. August
Padre Padrone
 Vater und Herr



Nach dem authentischen Roman von Gavino Ledda wird am Beispiel eines Schäferjungen, der zwanzig Jahre in fast völliger Isolation lebt, die seit Jahrhunderten nahezu unveränderte Existenzweise der sardischen Landbevölkerung beschrieben. Herzlosigkeit und Gewalt sind die fatalen Folgen der sozialen Verhältnisse und der unerbittlichen Natur. Der in seinen erzählerischen und formalen Mitteln sehr vielschichtige Film packt und überzeugt mit seiner tiefgreifenden Kritik.
 Regie: Paolo Taviani, Vittorio Taviani (I 1977), mit Omero Antonutti, Saverio Marioni. 20.45, arte.

Donnerstag, 23. August
Versailles-Chantiers
 Dieu seul me voit



Ein unentschlossener und etwas tapziger Toningenieur, der beim Fernsehen arbeitet und im Pariser Vorort Versailles lebt, muss sich plötzlich zwischen drei unterschiedlichen Frauen entscheiden und wird dabei ein wenig erwachsener. Eine leichte Liebeskomödie mit politisch-satirischen Elementen, die geschickt zwischen subtilem Dialoghumor und slapstickhaften Momenten balanciert und von hervorragenden Darstellerinnen und Darstellern getragen wird.

Regie: Bruno Podalydès (F 1998), mit Denis Podalydès, Jeanne Balibar, Isabelle Candelier. 23.10, SF 1.

Samstag, 25. August
A Simple Plan
 Ein einfacher Plan

In einer kleinen Stadt in Minnesota finden drei Freunde bei einem abgestürzten Flugzeug im Schnee neben einer Leiche vier Millionen Dollar. Sie betrachten das Geld als Geschenk des Himmels, doch Eifersucht, Paranoia und Dummheit führen dazu, dass sie sich gegenseitig umbringen. Temporeiche schwarze Komödie, die gekonnt mit visuellen Elementen und psychologischen Abgründen arbeitet.

Regie: Sam Raimi (USA 1998), mit Bill Paxton, Billy Bob Thornton, Bridget Fonda. 23.00, SF 1.

Sonntag, 26. August
La sirène du Mississippi

Die Leidenschaft zu einer schönen Frau kettet einen reichen Fabrikbesitzer bedingungslos an ihre abenteuerliche Existenz, beraubt ihn seines Vermögens und macht ihn zum Mörder. Truffaut nutzt die Vorlage eines Romans von Cornell Woolrich zu einer reizvollen Variation über das Thema der *amour fou* und spickt sie mit zahlreichen Verweisen auf die französische und amerikanische Kinotradition. Ein hervorragend gespieltes, mit doppelbödiger Ironie inszeniertes Drama, das nie als «Wirklichkeit» verstanden werden will, vielmehr als Spiel mit Chiffren und Zeichen.

Regie: François Truffaut (F/I 1968-1969), mit Jean-Paul Belmondo, Catherine Deneuve. 01.15, ARD.

Mittwoch, 29. August
Little Caesar

Der kleine Cäsar



Der Aufstieg eines Gangsters vom kleinen Tankstellenräuber zum Unterweltkönig. Die Wiederbegegnung mit einem früheren Freund, der auf die Seite des Gesetzes gewechselt ist, besiegelt seinen Untergang. Die herausragende Gestaltung der Titelrolle, der wache Blick für soziale Hintergründe und der temporeiche, sachlich-knappe Inszenierungsstil machten den Film zum Prototyp eines Genres, in dem die gesellschaftlichen Umbrüche zur Zeit der Weltwirtschaftskrise beispielhaft zum Ausdruck kommen.

Regie: Mervyn LeRoy (USA 1930), mit Edward G. Robinson, Douglas Fairbanks jr., Ralph Ince. 01.20, ARD.

Freitag, 31. August
How to Succeed
in Business Without Really Trying

Einem Leitfadens für mühelose Karriere folgend, steigt ein Fensterputzer bis zum Aufsichtsratsvorsitzenden eines Industrieunternehmens auf. Tempo- und gagreiche Verfilmung eines Broadway-Musicals. Die gezielte Persiflage eines skrupellosen Erfolgsmenschen, die von ihren doppelbödigen Gesangsnummern und einem originellen Hauptdarsteller lebt.

Regie: David Swift (USA 1966), mit Robert Morse, Michelle Reis, Rudy Vallee. 10.30, ARD.

Zeichenerklärung:
 OmU = Original mit Untertiteln
 ●● = Zweikanalton
 (Programmänderungen vorbehalten)

Peter Alexander
Graf Bobby wird 75

Die Filme, in denen Peter Alexander den trotteligen Schwiegersohn vom Dienst spielte – immer einen Schlager und ein charmantes Lächeln auf den Lippen –, gehören zu Deutschlands Fünfzigerjahren wie Petticoat und Wirtschaftswunder und bilden eigentlich schon fast ein eigenes Genre. Heute muten diese angestaubten Streifen gerade aufgrund des darin konservierten Zeitgeistes geradezu bizarr an und sind daher fast die grösseren Heuler als vor vierzig Jahren. Freuen wir uns also anlässlich seines runden Geburtstages auf ein Wiedersehen mit Peter Alexander. Den Anfang macht «Peter schießt den Vogel ab», in dem ein Hotelportier unerwartet zu einer Erbschaft und einem Skiurlaub voller Turbulenzen kommt.

Regie: Geza von Cziffra (D 1959), mit Peter Alexander, Germaine Damar, Maria Sebald.

Und ausserdem: «Kriminaltango» (11.8.) und «Die Abenteuer des Grafen Bobby» (18.8.); beide auf SF 1.

